

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 71.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 17. April 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag
den 25., 26. und 27. l. M.

in den Waldtheilen Eibenhau und
Schiffeldreher:

2 Eichen, 5 Buchen, 2 Birken, 4 tannene Baukämme, 44 buchene Wagnerstangen, 74 birkenne Reiffstangen, 1³/₄ Kl. eiches Klotzholz, 133¹/₂ Kl. buchene, 29¹/₂ Kl. birkenne Scheiter und Brügel, 53¹/₄ Kl. alpenes Anbruchholz; 13200 Reiffschwelen und unaufgebundenes Laubholzreisfach auf Haufen geschätzt zu 2100 Wellen.

Das Stamm- und Stangenholz wird am ersten Tag ausgebaut. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag nächst der Gelschalben.

Schorndorf, den 15. April 1866.

N. Forstamt.
Klieningcr.

Revier Welzheim
Birken-, Besenreis- u. Stangen-

Verkauf

im Staatswald Kohlgehren
Freitag den 20. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
ca. 200 Tracht Besenreis, einige Hundert birkenne Reiffstängel, 50 birkenne Stangen zu Eggenbögen, Deicheln und dgl. tauglich, sowie gemischtes Reiffsch, geschätzt zu 300 Wellen.

Welzheim, den 14. April 1866.

N. Revieramt.
Gleiber.

Gmünd.

Hopfenstangen Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Bühner, Glasers hier kommen auf den seitherigen Bürgertheilen des Gemeinshuldeners, des Maurers Ade, des Joseph Debler, des August Beck, Brägers und der Schlosser Stegmair's Witwe auf dem Klarenberg ca.

700 Stück Hopfenstangen gegen Barzahlung am

Freitag den 20. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf den Klarenberg eingeladen werden.

Den 14. April 1866.

Rathschreiberei.
Feibl.

Gmünd.

Diejenigen Besitzer von Gemeintheilen auf dem Georgishof, welche dieselben käuflich zu erwerben wünschen, werden aufgefordert, sich am nächsten

Mittwoch den 18. d. M.

dieselbst einzufinden u. zw. die Besitzer der vorderen Theile Morgens 7 Uhr und die Besitzer der mehr gegen hinten gelegenen Theile Vormittags 9 Uhr.

Den 16. April 1866.

Stadtspflege.
Bommas.

Gaidorf.

Guts-Verpachtung.

Das herrschaftliche, — früher Webersche Gütchen in Münster, bestehend in Wohnhaus, Scheuer u. Schaaftstallung, und ca. 15 Morgen Acker und Wiesen soll wegen Ablaufs des seitherigen Pachts von Lichtmess nächsten Jahres an auf weitere 9 Jahre parzellenweise oder im Ganzen wieder verliehen werden.

Zu einem Verpachtungs-Versuche in beiderlei Richtungen ist Termin auf Samstag den 21. ds. Vormittags 10 Uhr

im Grünbaumwirthshause zu Münster anberaumt und werden die etwaigen Pacht Liebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß auswärtige, der Verwaltung nicht bekannte Licitanten sich über Prädicat und Vermögen durch beglaubigte Zeugnisse auszuweisen haben.

Den 13. April 1866.

Gräf. Pächter-Comp. Ober-
Rentamt.

Schappmeier.

N. Eisenbahn-Werkstätte

Malen.

Die Lieferung von Feilbänken und anderen Werkbänken, Vorschlag ca. 1400 fl., sowie von Delstücken (Eichenholz mit Zinkblech ausgeschlagen), Vorschlag ca. 180 fl. sollen im Wege der schriftlichen Submission an zuverlässige Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen hievon und Accordsbedingungen können

vom 16. bis 21. d. M.

auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden, wofolbst auch die Offerten spätestens bis 22. d. M. veriegelt abzugeben sind.

Malen, den 13. April 1866.

Maschinenmeister:
N. Lober.

Vermischte Anzeigen.

Schaafof,
Gemeindebezirks Welzheim.



Unterzeichneter beabsichtigt sein auf Schaafofer Markung besitzendes Anwesen, welches mir meine Frau im verfloßen Jahre in die Ehe brachte, zu verkaufen. Dasselbe besteht

- In einem gut eingerichteten Wohnhause mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller, nebst Hofraum und Backofen beim Haus,
- ca. ⁷/₈ Morgen Gras- und Baumgarten allda,
- c. circa 8 Morgen Acker,
- d. 8¹/₂ Morgen Wiesen und
- e. circa 3 Morgen Wald.

Sowohl das Gebäude als auch die Liegenschaft sind in sehr gutem Zustande, freundlich gelegen auf der Südseite des Weilers, ¹/₄ Stunde von Welzheim, nahe an der Straße nach Gschwend, Gaidorf u., und es würde ein thätiger Mann sein gutes Auskommen darauf finden. Auch können auf Verlangen billige Zahlungsbedingungen gestellt werden. Das Gut kann jeden Tag in Einsicht genommen und ein Kauf abgeschlossen werden. Der Verkaufstag aber ist auf 1. Mai festgesetzt und findet in dem Wohnhause in Schaafof selbst statt, wozu Kaufs Liebhaber freundlich einladet

Burgholz, den 14. April 1866.

Anwalt Steecker.

Spraitbach.

Fabrik-Auktion.

Nächstkommenden

Freitag den 20. April,
von Morgens 8 Uhr an,

wird in der Nachlasssache des verstorbenen Hrn. Pfarrers Nettinger allda eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden, wobei vorkommt:

Drei Stücke Vieh, Heu, Dehnd, Stroh, Streu, Dung, einiges Getreide, ein Fäßchen Obstmoß, Kartoffeln und Brennholz.

Ferner: Möbel und aller Art Hausrath, einige Betten und Weißzeug, Küchen-, Faß- und ökonomische Geräthschaften, insbesondere eine ganz gut erhaltene Ruzmühle, Futterstuhl, Siebe u. wozu Kaufs Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Die Bezahlung geschieht gleich baar.
Die Erbberechtigten.

G m ü n d.
 Unterzeichneter bringt dem geehrten
 Publikum zur Anzeige, daß die

Tapeten-Musterkarten

von mehreren Fabrikanten, aufs Prachtvollste mit den neuesten Dessins ausgestattet, angekommen sind mit dem Bemerkten, daß solche franko ins Haus geliefert werden.
 Zu zahlreichen Aufträgen empfehle ich mich unter Zusicherung schneller Bedienung.

Carl Hack,

Tapezier und Schirmmacher.

G m ü n d.

Wegen Ankauf eines Guts setze ich mein auf dem Acker gelegenes Stockdiges Wohnhaus dem Verkaufer aus. Dasselbe enthält im untern Stock eine Wohnung mit 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Stall; im 2ten Stock eine sehr freundliche geräumige Wohnung mit 6 Zimmer, worunter 4 heizbar, unter dem Dach 2 große Böden. Ferner: 4 1/2 Morg. 23 Athn. Acker bei St. Catharina zwischen Schwarzwachsenwirth Burr und Dekonom Stempfle gelegen. Sämmtliches Unwesen kann täglich eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Joh. Georg Müller,
 Wagner und Dekonom.

G m ü n d.

Es sind täglich
frische Handnudeln
 zu haben bei
 Schreiner **Beck's** Wittwe
 in der Kappelgasse.

Dreißigtägigen Referenzen

fowie alle Gattungen Gartensamen empfiehlt in schöner Waare billigst
Kaufmann Billinger in **Welzheim.**

besördert auf Dampf- und Segelschiffen in 1. Classe über jeden beliebigen Seehafen zu den billigsten Preisen



Muscarderer
 und Reisende nach **Amerika**

G m ü n d.



Zur billigen Garnirung der Sommerhüte bringe ich mein gut fortirtes

Band-Lager,

Tülle-

Crèppe-

bei stets billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

J. A. Kuhn,

Perlgimpfen von 3 kr. an per Elle,

Perl-Besatz und abgepaßte Verzierungen zu neuen billigen Preisen,

schwarze u. farbige Sammtbänder in reicher Auswahl

Einsabliken per Stück 19 Ellen à 24 kr.

„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 38 Ellen à 42 kr. — fl. 1 12

„ **Alpaca** „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 19 Ellen à 27 kr. — fl. 1 12

empfiehlt

J. A. Kuhn.

Die Mineraldünger-Fabrik Heiligenbruck
 bei Schwend

empfiehlt ihren auf 10 Jahre patentirten Dünger zu 1 fl. 45 kr. pr. Ctr. frei auf die Eisenbahnstation Gmund geliefert und fügt den schon früher veröffentlichten Zeugnissen folgendes bei:

A b s c h r i f t:

An die Mineraldünger-Fabrik Heiligenbruck Hof Emmelweiler 10. April 1866. Station Ravensburg.
 Mit diesem geht ein Bund leerer Säcke 12 Stücke an Sie ab, und ersuche dieselben mit 22 Centner Ihres Düngers in Fülle zu füllen, und an meine Adresse gef. schicken zu wollen.

Mit dem prozentischen Resultat, welches ich mit einer Probe machen ließ, bin ich sehr zufrieden, und versichere Sie zugleich, daß ich Ihr Fabrikat in hiesiger Gegend nach Kräften zu verbreiten suchen werde, da ich überzeugt bin, daß es für die Böden meiner Umgebung überall sich wirksam zeigen wird. Ihrer baldigen Sendung entgegengehend, zeichnet achtungsvoll

G. v. Schnizer.

(Eingesandt.) Das wohlfeilste illustrierte Familienblatt

mit Prämien, das „Illustrirte Panorama“, eröffnet seinen sechsten Jahrgang, der in 16 Hefen à 5 Sgr. erscheint, mit der bekannten historischen Erzählung Ernst Bitawalls: „August der Starke und seine Zeit oder: der Bage der Gräfin Königsmarkt.“ — „Wir sehen August des Starken Hof in Sachsen und Polen, das deutsche Versailles, wie es ausflüht in duftiger Schöne aus dem Glend der Zeit. Todt sind die Schätze des grünen Gemälses, aber in unserm Gemälde werden sie lebendig . . . da schmücken brocatene Kleider die schönen Formen der holden Aurora von Königsmarkt, da funkeln die Diamanten an dem Busen der verführerischen Circassierin Fatime, da schlürfen die rosigen Lippen der Fürstin von Teschen vom goldenen Pokal und die stolze Gräfin von Kofel hält die damascirte Pistolet drohend in der zierlichen Hand . . . Karl XII. stürmt gegen Rußland und Polen, der Czar Peter, der Zimmermann von Saardam, erhebt das Mädchen von Marienburg zur Beherrscherin aller Rußsen. . . Friedrich Wilhelm I. besucht mit seinem Sohne Friedrich den sächsischen Hof und die schöne Orselka . . . diese glänzenden historischen Bilder bilden den Hintergrund und den lebendigen Schmuck eines fesselnden Romans, der die abenteuerlichen Schicksale eines Mannes erzählt, der aus dem Glend der Armuth durch kühnen Muth und edle Treue selbstständig und durch eigene Kraft sich empor-schwingt und den ehernen Tritt eines Charakters ertönen läßt auf dem glatten Parquet der Höfe und unter dem Klauschen der seidenen Hosen.“ — Criminalgeschichten, Streiflichter der Gegenwart, ein gewähltes Feuilleton und viele andere interessante und instructive Artikel bringt das „Illustrirte Panorama“ in reicher Fülle. — Zum 8. Hefte erhält jeder Abonnent das Prämienbild: „Die Gräfin Aurora von Königsmarkt und August der Starke auf dem Maskenball oder: Die schöne Schäferin und der Kurfürst“; zum 16. Hefte das Prämienbild:

„Die Liebe in der Hütte oder: Unter der Sonne des Südens.“

Hausknecht-Gesuch.

Ein solider, junger, kräftiger Mann findet bei dem Unterzeichneten eine Stelle.
Wilh. Lindenmayer.

G ö p p i n g e n.

Ein geordneter Kübergefelle findet dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Commerell,
 Kübermeister.

Hopfenferren, ächte Rottenburger.

Schöne Waare empfiehlt

F. J. Eisele.

Hopfenhändler,
wohnhast neben dem grünen Baum.

Ein Quantum **Hopfenferren** hat
zu verkaufen

Fr. E. Bulling,
Goldarbeiter

Der Verkauf von dem Garten
an meinem Hause, welcher im Remsthal-
Woten Nr. 70 ausgeschrieben ist, kann nicht
stattfinden, da der Garten mir gehört und
das Ausschreiben von einem hiezu Un-
berechtigten herrührt.

Georg Störzle,
Schlossermeister.

Süße Milch

ist täglich zu haben bei

Pflasterer **Emberger.**

□ **Smünd**, den 16. April. Heute Vormittag fiel ein
zwei Jahre altes Kind des beim sogenannten Depothause
wohnenden Tagelöhners in den Mühlkanal oberhalb der Pfen-
ningmühle und ertrank. Die beiden um wenige Jahre ältere
Brüderchen, denen die Aufsicht über das verunglückte
Kind anvertraut war, hatten es unterlassen, schleunigst Hilfe
herbeizurufen.

Stuttgart, 15. April. Es ist also doch noch eine
Bereinigung der Partheien zu Stande gekommen und schon
die neue Woche wird hier eine große Volksversammlung sehen,
in welcher die Resolutionen der vereinigten Partheien vorge-
legt, berathen und genehmigt wurden. Solche Resolutionen
sind dormalen nicht schwer zu fassen, denn in der großen Noth,
die dem Vaterlande droht, schweigt das Kleinliche Partei-Ge-
zänk und der Blick erweitert sich. In den Geschäften wird
der Druck der Bismarckschen Politik immer fühlbarer; von
den Börsen will ich gar nicht sagen; wer nicht selbst Börsenwolf
ist, hat mit denen kein großes Mitleid, die ihr Vermögen
an's Börsenspiel setzen, das denn doch die unproduktivste Be-
schäftigung ist, die bis jetzt erfunden wurde. Allein auch in
den andern Geschäften will es anfangen knapper zu werden.
Und wie's mit den Bauten hier geht, weiß ich selbst nicht recht;
soviel nur ist gewiß, daß heuer eine unerhörte Anzahl von
Baugesuchen im ersten Vierteljahre eingelaufen ist, nemlich
365 und darunter fast lauter Neubauten und größere Bau-
veränderungen. Wäre das Capital so flüssig, wie in normalen
Zeiten, so würden sich heuer ein Baujahr erleben wie noch
keines da war; allein manches von den Baugesuchen wird
aus Mangel an paraten Mitteln unbenützt bleiben; die Zu-
nahme der Bevölkerung dauert aber fort, ja wird um so
stärker je kritischer die Zeiten sind und so haben wir am Ende
keine Aussicht auf verhältnismäßige Vermehrung der Woh-
nungen, wohl aber auf Vertheuerung der Miethzinsen. Die
Bauhandwerksleute werden übrigens genug zu thun bekommen;
denn Staat und Gemeinde haben so vielerlei Bauten auszu-
führen, daß ein Abbruch an Privatunternehmungen nicht em-
pfindlich sein wird. — Auf die Hauptwache ist dem Verneh-
men nach gefiern kein Nachgebot mehr gemacht worden; es
verbleibt sonach das Haus der Firma Hauelsen u. Neißner
(der nächste Nachbar, in dessen Haus bereits acht große Läden
find) für einen Preis von 45,000 fl. Wegen besonderer
baulicher Verhältnisse können's diese Herren am besten brauchen.

Stuttgart, 14. April. Vorgestern verhandelten die bür-
gerlichen Collegien Stuttgarts über die Eingabe des kath.
Kirchenbauvereins um Ueberlassung des an der Böblinger
und Tübinger Straße gelegenen städtischen Bauplazes, wo-
gegen der Verein den ihm von Sr. Majestät dem König ge-
gebenen Platz in Tausch geben will. Die Collegien erklärten
ihre Genehmigung, auf dieses Gesuch einzugehen, setzten aber
eine definitive Beschlußfassung auf das Ergebnis der Ver-
handlungen über das der Stadt angebotene Aequivalent aus,

L o r d.

Bei dem Unterzeichneten ist aus Auf-
trag zu verkaufen:

4 Nimer 64er Schiller Wein,
3 " 63er rother "
3 " 65er bidrother "
12 " 64er guter Obstmost.

Joh. Schopp,
Küfermeister.

L o r d.

3 Nimer Luikenmost hat zu verkaufen
Joh. Sobenkle.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Nechten guten Kernenschnaps per
Maas 40 fr. bei

Thorbäcker Müller.

Wohnungs-Gesuch.

Auf Georgi d. J. suche ich eine freund-
lich gelegene schöne Wohnung mit 2 Zim-
mer und Küche.

Commiss **Nudolph.**

L o r d.

Circa 200 Centner **Stroh** sucht in
größeren Parthien zu verkaufen
Sammwitz **Kauberer.**

Ein geübter **Goldarbeiter**
findet sogleich Beschäftigung; auch wird
dieselbst ein **Zehrling** angenommen. Zu
erfragen bei der Redaktion.

Einen kräftigen **Jungen** nimmt in
die Lehre Pflasterer **Emberger.**

1000 fl. liegen gegen
gerichtliche Sicherheit zum
Ausleihen parat, wo, sagt
die Redaktion.

Ein **Zogis** mit Stube, Kammer,
Küche und Holzplatz, sowie Antheil am
Keller ist bis Georgi oder Jakobi zu ver-
mieten, bei wem, sagt die Red.

Ein schön tapeziertes **Zimmer** nebst
Küche und Holzplatz hat sogleich an zwei
Personen zu vermieten; wer, sagt
die Redaktion.

einigten sich jedoch vorerst dahin, die drei Parzellen, welche
noch für den Platz an der Tübinger Straße anzukaufen sind,
von den bisherigen Eigenthümern den vorbehaltenen Kauf-
verträgen gemäß um 17,000 fl. zu erwerben. D. B.

Der Fürst Franz von Teck hat sich mit Prinzessin Mary
von Cambridge, geb. 27. Nov. 1833, vermählt. Der Fürst
von Teck, geb. 27. August 1837 ist ein Neffe der Königin-
Mutter Pauline von Württemberg und der einzige Sohn
des Herzogs Alexander von Württemberg aus dessen 1835
geschlossener Ehe mit Gräfin Clautine von Hohenstein, geb.
Gräfin Rheday von Ris-Rhode.

München, 14. April. Der gestern aus Stuttgart hier
eingetroffene kgl. württembergische Staatsminister Frhr. v.
Barnbüler wurde diesen Nachmittag von seiner Majestät dem
König empfangen, und hatte hierauf die Ehre an der kgl.
Tafel zu speisen.

Lindau, 13. April. Wie ernstlich es Württemberg da-
mit nimmt den Verkehr auf seine Bahnstrecken zu lenken,
geht aus einem Gesuch der württembergischen Gesandtschaft
an den Bundesrath hervor: die Directionen der Nordostbahn
und Vereinigten Schweizer-Bahnen zu bewegen sich den pro-
jectirten Schnellzügen Friedrichshafen-Ulm anzuschließen. Es
wäre dadurch die Verbindung Nordschach und Romanshorn-
Friedrichshafen-Ulm zum Anschluß an den Wiener-Pariser
Eilzug erreicht. Die Gesandtschaft erhielt die Zusage des
Bundesraths bezüglich der Nordostbahn und die Versicherung
der Vermittlung bei den Vereinigten Schweizerbahnen.

Wie in Bayern, so ist auch im Königreich Sachsen die
Pferdeausfuhr über die Zollvereinsgrenze verboten worden
und werden daher auch andere Staaten bald nachfolgen.

Berlin, 14. April. Die Arztag erklärt alle an der Börse
verbreiteten Gerüchte von einer Ministeränderung für durch-
weg aus der Luft gegriffen. Die Nordd. Allg. Ztg. bestreitet
daß die Berufung des Parlaments auf den 1. Sept. beab-
sichtigt sei, da der Termin noch unbestimmt. Der Antrag
auf Bundesreform sei kein diplomatischer Schachzug, kein augen-
blickliches Auskunftsmittel, sondern eine unabwendbare Noth-
wendigkeit, ohne welche, wie die Herzogthümerfrage darthue,
Deutschland in Trümmern gehe. Dasselbe Blatt erklärt die
Gerüchte von einem Verkauf der Ostbahn für grundlos und
für eine böswillige Erfindung.

Berlin, 12. April. Aus den Festungen Kosel und Reisse
wird berichtet, daß ihre Armirung mit großem Eifer betrieben
wird. Der Koseler Magistrat macht folgendes bekannt: „Auf
die erste Nachricht einer feindlichen Grenzüberschreitung wird
hier sofort der Belagerungszustand proklamirt werden. Sämmt-
liche Einwohner, welche sich bis dahin nicht auf sechs Monate
verproviantirt haben, werden alsdann zum Verlassen der
Festung unabweislich gezwungen werden. Das Proviant-
quantum für den Kopf und Tag erfährt man im königlichen
Proviantamt. Der Magistrat.“

Wenn man eifrigen vielleicht aber ungerufenen Freunden Bismarcks Glauben schenken darf, so wird die **Bundesreform**, welche er Deutschland schenken will, ein Soldatenkindlein werden, das auf der Trommel geboren wird. Die „Zeidler'sche Correspondenz in Berlin“ stellt binnen 8 Tagen bedeutungsvolle Ereignisse in Sachsen in Aussicht. Die preussische Regierung habe enorme Geschützbestellungen bei Grupp in Essen angeordnet und es stehe ein Aufruf an die Nation bevor. Die „Kölnische Zeitung“ glaubt verrathen zu können, es handle sich nicht um ein verfassungsgebendes Parlament, sondern um Einberufung einer (einmaligen?) Versammlung, „um die besondern Vorschläge Preussens anzunehmen“, die durch geeignete militärische Aufstellungen ev. unterstützt werden sollen.“ Dann kann also das Parlament wohl wieder heimgehen?

Herr v. Bismarck selbst (Pr. C.) empfiehlt seine Bundesreform „der Hingebung des preussischen Volks und der nationalen Begeisterung Deutschlands“, den Regierungen dagegen sagt er mit aufgehobenem Finger, „sie würden sich seinem Reformwerk nicht ohne schwere Folgen entziehen.“ Es scheint also nicht unmöglich, daß die Regierungen mit den Waffen in der Hand über die Vorlagen berathen, die dem Parlament gemacht werden sollen. Nun, Volk und Parlament werden jedenfalls abwarten, wie das Kindlein aussieht, das man ihnen zur Annahme vorlegt, und ob es Hoffnung giebt, daß bei guter Zucht etwas mehr daraus werde als ein Soldatenkindlein gut zum Krieg, aber nicht gut für Frieden und Freiheit. Und über ungeborene Kinder werden sie sich vor der Zeit den Kopf nicht zerbrechen.

Am 1. Juli, äußerte Bismarck leichthin, muß das **Parlament** zusammentreten. Sich vorher über die Vorlagen zu einigen, ist nicht nöthig; das alles findet sich schon, wenn das Parlament versammelt ist.

Wie gern das preussische Volk den ihm von Bismarck angebotenen Krieg führt, dafür giebt eine Berliner Nachricht der „Carlstr. Z.“ einen Beleg, welche sagt, daß die Auswanderung nach Amerika dieses Jahr in Preußen große Dimensionen annehme, und daß seit mehreren Wochen durch Berlin zahlreiche Auswandererzüge kommen, namentlich aus Pommern, Posen und Westpreußen.

Die Versöhnung.

Ein Phantastück aus der Ritterzeit. Von Lehrer K a m m e r e r in Bargau.

(Fortsetzung.)

In dem Rittersaale auf Rosenstein war lärmendes Gelage; die saubere Sippenschaft hatte heute wieder reisende Kaufleute geplündert und einen reichen Fang gethan, denn sie führten zwei geladene Wagen voll Waaren zur Burg hinauf. In dem Burgverließ bei Wolchen und Unken saß Waldhüter Oberst, der von dem Burgherrn als Spion aufgefangen wurde.

In dem Erkerstübchen neben dem Waffensaale saß Hildegard und dachte über die Kotschaft nach, die sie heute von Junfer Fritz erhalten hatte. Sie wußte nicht, daß der Waldhüter in der Burg weile. Seit ihr Vater genesen war, pflegte er nur selten mit seiner Tochter zu verkehren und brachte die meiste Zeit mit seinen wilden Kumpanen auf der Jagd oder auf dem Raub zu. Ihre treue Dienerin wurde ihr genommen und eine feile Dirne trat an deren Stelle, welche Hildegard nur selten um sich duldete. Fritz kam öfters mit dem Waldhüter in den Waldungen derer von Rechberg und Waldstetten, welche an einander grenzten, zusammen und Oberst übernahm gerne den Liebedienst seines früheren Herrn, bis ihn endlich das Schicksal ereilte und in die Gefangenschaft auf Rosenstein brachte. — Am dritten Tage erst erinnerte sich der Burgherr seiner und stellte ein strenges Verhör mit ihm an. Allein Oberst verrieth nichts und machte den Burgherrn wirklich glauben, daß er nur in der Absicht gekommen sei, um Dienste bei ihm zu suchen, welche ihm schließlich auch zugesagt wurden. Er eilte von dannen, um

in einigen Tagen wieder zu kommen. Hildegard traute ihren Augen nicht, als sie ihn ganz frei und offen zum Burghor eintreten und die Wohnung des Pförtners beziehen sah. Sie hatte von dem ganzen Hergang keine Silbe erfahren. Erst nach einigen Tagen hatte sie Gelegenheit, sich bei ihm Erkundigungen einzuziehen. Groß war deßhalb ihre Freude, da sie nun wußte, daß eine traute Seele über sie wache und versprach, auch nicht den geringsten Anlaß zu geben, der den geheimen Botschafter verrathen könnte. Der Burgherr gewann den neuen Diener bald lieb und betraute ihn mit Aufträgen an die benachbarten Ritter oder sandte ihn als Rundschaffter aus, als welcher er sehr gute Dienste leistete. Auf Schloß Bargau sprach er nie vor, denn der alte Bargauer war seit dem Tode seiner Frau nur noch grimmiger geworden und hielt sich meistens in seiner Burg still und von aller Welt zurückgezogen. Selten kam Besuch an, denn die Zeit war zu freundschaftlichen Besuchen nicht geeignet und der Burgherr gegen Jedermann verschlossen.

Es war an einem kühlen Herbsttage, als sein Bruder bei ihm eintrat und ihm meldete, daß die Städter, namentlich: Ulm, Augsburg, Regensburg und Nürnberg sich verschworen, die Raubschlösser an den Handelsstraßen zu zerstören und daß sie hiezu eine ansehnliche Zahl Dienstleute geworben hätten. Er lud ihn ein, sich mit ihm an den Hof des Grafen von Württemberg zu begeben. Allein davon wollte der Bargauer nichts wissen, und die Zeit abwarten, bis die Städter an den festen Mauern und Wällen der Burgen gebrochen hätten. Hugo reiste unverrichteter Dinge weiter und schon nach 14 Tagen sah man die Banner der genannten Städte in dem Thale und auf den Höhen wehen, denen sich die Neutlinger, Kirchheimer und Göppinger anschloßen. Die Ritter setzten sich kräftig zur Wehre, doch eine Burg nach der andern mußte der Uebermacht erliegen. Es fielen Rechberg, Waldstetten, Siengerichloß, Helfenstein, Ramstein, Staufeneck, Weizenstein und nun wurde die Burg Rosenstein und Bargau belagert. Groß war die Zahl der Belagerer, aber auch stark die Kraft der Belagerten. In der Höhle des sogenannten Teufelsklings, am Südbhange des Scheulenberges, gegen die sogenannte Teufelsklings, hatte sich ein Theil der Ritter versteckt, worunter auch Fritz von Bargau.

Die Sturmböcke wurden gegen die Vormauern der Burg Bargau geschoben und Sturmleitern angelegt. Der Muth der Städter hatte sich durch die Zahl der niedergebrannten Schlösser gesteigert; in hartem Gedränge waren die Belagerten und sahen nur zu deutlich, daß jeder Widerstand vergeblich wäre, weshalb sie sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Die Rache der Städter war erst befriedigt, als das Schloß in Trümmern lag. Der Burgherr mußte mit auf Rosenstein folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Diebs-Industrie in Petersbürg, Abreißen der Mützen, wohlverstandene Pelzmützen, in denen die Petersbürger einen großen Luxus entwickeln. Das Abreißen derselben geschieht zu Fuß und zu Schlitten. Wo im Dunkeln, Abends, ein Schlitten auf den andern zulinkt und versucht, so dicht als möglich an ihm vorbeizufahren; da gilt es gewöhnlich der Mütze! Im Nu ist sie dem bis über die Ohren in seinen Pelstragen eingehüllten Schlittenpassagier abgerissen und im Fluge verschwindet der Schlitten mit dem Räuber. Das ist bei Zobel und Biber kein kleiner Verlust für den Beraubten und ein bedeutender Gewinn für den Räuber. Geschieht es zu Fuß, so sind gewöhnlich Mehrere dabei betheilig. Man wird angerannt, auch wohl umgerannt, es entsteht Lärm, kommt zu Schlägen; Vorübergehende sammeln sich, und wenn es zur Erklärung kommt, was denn eigentlich vorgegangen, ist die Mütze oder auch sind die Mützen Mehrer fort, wie gesagt, Pelzmützen und theure.

Auflösung des Räthfels in No. 70.

N a d e l. — F a d e n.